

Ordnung:	Zahl der bisher festgestellten Arten:	Zu erwartende Gesamtzahl	Für Deutschland bisher festgestellt:
A. Macrolepidoptera, Großschmetterlinge:	823	bis 830	In Mitteleuropa einschl. der Alpen: über 1700
Im einzelnen:			
a) Rhopalocera, Tagfalter:	86	—	—
b) Sphingidae, Schwärmer:	18	—	—
c) Bombycidae, Spinner:	67	—	—
d) Noctuidae, Eulen:	316	—	—
e) Geometridae, Spanner:	251	—	—
f) Nolidae, Arctiidae bis Hepialidae, Bärenspinner bis Wurzelspinner:	85	—	—
B. Microlepidoptera, Kleinschmetterlinge:	965	c. 1200	?
22. Diptera, Fliegen:	3353	bis 4000	
23. Aphaniptera, Flöhe:	46	?	53
	(Niederelbe)		(+27 noch zu erwartende).

## Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote (= Erycinidae Swains.). V

Von H. Stichel, Berlin-Lichterfelde.

Unter eigener Verantwortung des Verfassers.

### A. Betrachtungen zur Goyaz-Reise von A. Seitz.

Unter der harmlosen Ueberschrift „Goyaz-Reise“ in Entom. Rundschau, Jahrg. 47, Nr. 8 u. Folge hat Herr Professor Seitz in einer Weise gegen mich polemisiert, die das erlaubte Maß weit überschreitet. Bereits in Deutsch. Ent. Zeit., 1930, p. 57 und in „Iris“, vol. 46, p. 34 habe ich mich gegen die taktlosen und zum Teil schwer beleidigenden Vorwürfe, deren Seitz sich auch bei früheren Gelegenheiten bediente, verwahrt; ich muß mich zunächst darauf beschränken, sie auch hier nachdrücklich zurückzuweisen, denn es widerstrebt mir, auf diesen Ton einzugehen, abgesehen davon, daß ich keiner Redaktion zumuten kann, ihr Blatt zum Schauplatz der Würdelosigkeit herzugeben. Seitz, der über ein eigenes Publikations-Organ verfügt, muß dies mit sich selbst ausmachen. Er beansprucht für sich eine Ausnahmestellung, denn während er in Ent. Rundschau 49, p. 25 sichtlich tendenziöse Kritiken oder ungerechte Ausstellungen scharf verurteilt, bewegt er sich selbst in Bahnen, die diesem Grundsatz stark zuwiderlaufen, wobei dann an meinem Charakter und an meinen Fähig-

keiten kein guter Faden bleibt. Er gibt an, ich hätte es „gewagt“ die Familie „*Erycinidae*“ für das „Tierreich“ zu bearbeiten, ohne daß ich es für nötig gehalten hätte, die Natur des Gegenstandes zu studieren (Ent. Rundschau 47, p. 44). Wenn man dagegen bedenkt, daß mein Name in dem zur Einführung seiner „Großschmetterlinge der Erde“ verbreiteten Prospekt unter den Mitarbeitern als erste Autorität genannt ist, wenn man weiter berücksichtigt, daß Seitz es gewesen ist, der mich in seiner Eigenschaft als Redakteur bzw. Beirat des im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Werkes „Das Tierreich“ zur Mitarbeit, im besonderen auch für die „Eryciniden“, angeworben hat<sup>1)</sup> und nach Lösung seines Verhältnisses zur Generalredaktion mir meine vorbereiteten Manuskripte hat abkaufen wollen<sup>2)</sup>, so kann ich das Urteil über die Bewertung der Bemühungen, mich herabzusetzen und verächtlich zu machen, ruhig dem Leser überlassen. Hiernach könnte man die persönlichen Expektorationen, die geradezu groteske Formen angenommen haben, von der humoristischen Seite auffassen, wenn die Sache nicht einen ernsten Hintergrund hätte, indem die Entom. Rundschau hauptsächlich in Kreisen gelesen wird, denen der Vorgang unbekannt ist, und der Nimbus des Namens Seitz genügt, das Zünglein der Gerechtigkeitswage zu seinen Gunsten ausschlagen zu lassen.<sup>3)</sup> Ich weise also im besonderen mit aller Entschiedenheit den Vorwurf zurück, meine Kritik sei aus Bosheit und Rachsucht entstanden, wie ich es auch schon an anderer Stelle (Iris 43, p. 156) als völlig unzutreffend gerügt habe, daß es sich um eine tendenziöse Schmähchrift handelt. Diesen Ausdruck an Herrn Seitz zurückzugeben, bin ich voll berechtigt. Es ist ferner nicht überflüssig, seine Behauptung zu beanstanden, daß er meine (angeblich) unwahren Beschuldigungen (!), falschen Angaben usw. Seite für Seite in den D. Ent. Zeit. 1926, p. 216, widerlegt habe. Eine nur oberflächliche Nachprüfung muß genügen, um zu er-

<sup>1)</sup> Brief vom 4. 9. 1902, im Auszug wörtlich: „Wenn Sie sich der Mühe unterziehen wollen, später die Eryciniden noch zu bearbeiten, werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Es ist neben den Hesperiden die schwierigste Tagalterfamilie und ich hatte schon gefürchtet, sie werde am Ende übrig bleiben; sie sei Ihnen daher mit Freuden reserviert und ich würde mich freuen, Sie darin unterstützen zu können, freilich habe ich kaum 100 Arten in ca. 300 bis 400 Exemplaren, aber schöne Suiten *Abasara* und *Zemerus*“.

<sup>2)</sup> Brief vom 8. 7. 11, auszugsweise wörtlich: „Da ich mich seinerzeit Herrn Geh. Rat Schultze gegenüber erboten hatte, die bereits fertiggestellten bzw. angefangenen MS. für das „Tierreich“ dem Verlag der Großschmetterlinge zum Ankauf (nicht zum Abdruck, sondern als Material zur Unterstützung bei der Bearbeitung) zu empfehlen, so will ich der Correctheit wegen veranlassen, daß Ihnen nachträglich ein solches Offert zugeht, wie es seinerzeit den anderen Bearbeitern zugegangen ist, wenn sie nicht ausdrücklich darauf Verzicht leisten sollten.“

<sup>3)</sup> Ich hatte den Artikel der Redaktion der „Entomol. Zeitschr.“, Frankfurt a. M., angeboten, in der Absicht, daß er allen Lesern der „Entomol. Rundschau“ zugänglich gemacht werde; der Abdruck ist aber „trotz aller Würdigung meines Standpunktes“ aus leicht begreiflichen Gründen abgelehnt worden.

kennen, daß es sich um einen Teilversuch handelt, dem die Voraussetzungen fehlen, und den ich in meinem „Schlußwort in Sachen Seitz“ (D. Ent. Z. 1930, p. 57) restlos abgewiesen habe. Diesen Artikel hat Seitz vergessen hierbei zu erwähnen.

Was das Studium des Gegenstandes betrifft, so kann natürlich nicht verlangt werden, daß ein Autor kostspielige Reisen ins Ausland macht, um eine Monographie zu schreiben; auf diese Weise würden wenige derartige Arbeiten zustande kommen und die Erfahrung lehrt, daß die Auswertung an Ort und Stelle gesammelter Eindrücke auf die Systematik bei vorgefaßter Meinung eher schädlich als nützlich ist. Außerdem genügen ein paar Monate, die Seitz für seine Goyaz-Reise aufgewendet hat, von denen noch die Reisezeit abgeht, nicht, um belangreiche Ergebnisse zu zeitigen. Wie eingehend ich mich mit der Materie befaßt habe, beweist die Länge der Zeit ihres Studiums, deren Anfänge vor 1901 liegen, wo Herr Seitz mit mir gelegentlich seiner Anwesenheit auf dem 5. Intern. Zoologen-Kongreß in Berlin in Verbindung getreten ist. Er hat das alles anscheinend vergessen!

Daß meine Arbeiten nicht ganz fehlerfrei sind, ist bei der Fülle des Gegenstandes (108 Gattungen mit etwa 3500 Art- und Formennamen) nicht verwunderlich, ich habe schon bei Abschluß der ersten großen Arbeit in Genera Insect., fasc. 112 A, B, 1910, gebeten, Irrtümer und Unstimmigkeiten nachsichtig zu beurteilen, natürlich in der Voraussetzung, daß sich Berichtigungen in den Grenzen des Anstandes halten. Es ist leicht, auf gegebener Grundlage weiter zu arbeiten, schwer, eine solche zu schaffen!

Mit wie geringer Objektivität Seitz bei seinen Darstellungen verfährt, beweist die unwahre Angabe des Grundes der Lösung meines Verhältnisses zu seinem Werk „Großschmetterlinge“ (Ins.-Börse 1928, p. 162), die ich schon in Ins.-Börse 1929, p. 3 und „Iris“ 46, p. 34 berichtigt habe. Auf die anderen und in Ent. Rundschau 47 ferner enthaltenen, durchweg unrichtigen und entstellenden Ausführungen kann ich wegen Platzmangels und weil darüber schon eine längere Zeit verstrichen ist, nicht eingehen, ich möchte aber betonen, daß mein bisheriges Schweigen nicht als Zustimmung oder Schuldbewußtsein aufzufassen ist. Nur einen Ausdruck muß ich tiefer hängen, nämlich „entomologische Leichenfledderei“ (Ins.-Börse Nr. 38, 1928), womit Seitz das Verfahren, ältere aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit außer Kurs gesetzte Namen im Sinne der Nomenklaturregeln wiederherzustellen, kennzeichnet. Ich empfehle dieses Prädikat der Beachtung derjenigen Autoren, die sich der Befolgung des Prioritätsgesetzes befleißigen, namentlich auch den Herren Mitarbeitern an den „Großschmetterlingen“ (vide: *Colias* „*croceus*“ „*Herse*“ *convolvuli*, „*Proserpinus*“ *proserpina*, zahlr. Noctuen etc.).

Ich werde nun die gegen mich gerichteten Darstellungen und Opprobationen möglichst sachlich beleuchten, dabei mir unterlaufene Irrungen unumwunden eingestehen; ich überlasse es dem

Leser, sich ein Urteil darüber zu bilden, ob der Vorwurf mangelnder Sachkenntnis und der Unfähigkeit im allgemeinen und im besonderen begründet ist. Gleichzeitig erkläre ich, mich auf weitere Einwände und Entgegnungen nicht mehr einlassen zu können.

Vorbemerkung. Die hinter den Ueberschriften in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten Jahrgang und Seiten der Entomologischen Rundschau. Der besseren Uebersicht wegen sind die einzelnen Abschnitte numeriert. (Fortsetzung folgt.)

## Die Formen von *Pieris bryoniae* O.

Von Dr. Leop. Müller, Linz.

(Fortsetzung.)

### 4. *Subsp. neobryoniae* Shelj. gen. vern. *neoradiata* m.

Charakteristik.

Die Frühjahrsform der Südalpen. Mittelgroß; durchschnittliche Spannweite der ♂ 42 mm (meist 40—46 mm), der ♀ 40 mm (meist 39—42 mm).<sup>9)</sup>

Im allgemeinen etwas größer, robuster und deutlich stärker gezeichnet als die Nordalpenrasse. Die Aufhellung ist noch nicht so weit vorgeschritten wie bei letzterer; offenbar handelt es sich in den Südalpen um eine weit jüngere Rasse.

Bei den ♂ ist die charakteristische *bryoniae*-Zeichnung fast stets so deutlich wie bei der einbrütigen Höhenform; der Apikalfleck ist meist gut entwickelt, die Randzeichnung markant, der Diskalfleck häufig vorhanden.

Die ♀ variieren in derselben Weise wie in den Nordalpen; doch überwiegen hier ganz entschieden die gelben Formen und auch die Stücke der lichten Farbreihe sind viel dunkler grünlich getönt; der Gesamteindruck bei beiden ist dunkler. Die verdunkelten Stücke und auch die Rückschlagsformen sind augenfällig häufiger als in den Nordalpen; die Verdunklung selbst ist oftmals wesentlich stärker; auch treten öfter stark vergrößerte Diskalflecke auf. Die aufgehellten Formen sind dagegen weit spärlicher als in Mödling.

Unterseits ist die sattgelbe Färbung der Hfl. auch bei den ♀ seltener (etwa  $\frac{1}{3}$ ), die breite Adernsäumung dagegen häufiger als selbst bei der einbrütigen *bryoniae*.

Verbreitung: Südalpen, bis etwa 1400 m; im Kärntner Rosentale (Singerberg bei Unterbergen etc.) 500—700 m.

Modifikationen des ♀.

25. mod. n. ♀ *neolutescens* m. — Grundfarbe gelb; Zeichnung *radiata*-Typus);

<sup>9)</sup> Nach Kautz (34 ♂, 75 ♀): Durchschnitt ♂ 43 (meist 42—45) mm; ♀ 41 (meist 39—43) mm.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote \(=Erycinidae Swains.\) V 480-483](#)